

”
Das größte Glaubensbekenntnis in dieser Zeit, ist das Erkennen der eigenen Schwachheit. Es gehört zu unserem Glauben dazu: Wir sind keine Übermenschen! [...] Manchmal werden wir erst dann stark, wenn wir schwach sind [...]. Selten gab es so eine Zeit, in der wir so ehrlich sein konnten.

(evangelische Studierendenpfarrerin Karin Großmann in der Predigt über das Coronavirus | Weißer Sonntag 2020 | Dresden)

>>Einige Gedanken zum Bekenntnis des Glaubens<<

- A) **Gab oder gibt es in meinem Leben Momente, in denen ich nicht ehrlich gewesen bin?**
Kann ich mir rückblickend beantworten, weshalb ich nicht ehrlich gewesen bin?
Wollte ich jemandem etwas beweisen oder demonstrieren, dass ich stark bin?
-

Für mich bedeutet Glauben in erster Linie **Ehrlichkeit; sich nicht verstellen zu müssen, nur um Akzeptanz zu erreichen**. Im obigen Zitat wird der Nagel auf den Kopf getroffen und das ohne Wenn und Aber. Wir sind makelhaft. Ich bin makelbehaftet. Also hören wir auf so zu tun, als wäre alles perfekt. Das gibt es nicht, obwohl in unserer Gesellschaft bestehend aus Wohlstand und Leistungsorientierung dieser Perfektionismus zusehends mehr verlangt wird. Aber auf wessen Kosten? Hier schließt sich die Frage nach dem **Sinn des Lebens** an, die jeder mit einer anderen Antwort beantworten sollte...

B) Das Glaubensbekenntnis kann wahrscheinlich jeder auswendig aufsagen.

Doch wissen wir auch, was der tiefere Sinn dahinter ist?

Sollten wir nicht öfter fragen: Warum glaube ich?

Kann ich mich nicht aktiver einbringen?

Habe ich die Kraft, jemandem Trost zu spenden z.B. am Telefon oder mit einem persönlichen Besuch?

Oder kann ich für jemanden einkaufen gehen, dem dies schwerer fällt als mir?

Gibt es in meiner Gemeinde Dinge, die oft im Hintergrund geschehen, wo ich unterstützen könnte oder wofür ein einfaches ‚Danke‘ eine tolle Geste für die Verantwortlichen wäre?

Wird Glauben eigentlich an „guten Taten“ gemessen?

Glauben kann bedeuten: Gemeinschaft in Gott und Jesus, Bibelverständnis, Gebet, Lieder singen, der Leib Christi oder Hier ließe sich dein persönlicher Bezug zum Glauben einfügen. Schenken wir uns das Vertrauen, Glauben anders und individueller zu erleben und zu gestalten. In diesen Tagen wird auch deutlich: Glauben, Bekenntnis, Gesang, Eucharistiefeier sind nicht selbstverständlich. Wir brauchen Menschen, die vor- und nachbereiten, die auch eine Messe oder Wortgottesfeier gestalten. Haben wir auch hier den Mut, vor dir unsere Unvollkommenheit zu formulieren, zu formulieren was uns bedrückt, was uns erfreut und wie wir den ein oder anderen Bibeltext verstehen.

▽ Herr, zu oft schaue ich nicht hinter die Fassaden: Nicht hinter die Fassade der Traurigkeit von meinen Mitmenschen, hinter Schlagzeilen, die ich vorschnell einordne und bewerte oder hinter Gerüchte, die im Umlauf sind. Herr, ich habe mich vielleicht auch unbewusst schuldig gemacht. Ich möchte um Vergebung bitten.

C) **Ist Gott eigentlich auch im Internet?**

**Und was bedeuten die digitalen Gottesdienste für meinen Glauben?
Wie betet man eigentlich?**

Diese Distanz könnte bedeuten, neue Dimensionen in sich zu entdecken. Denn man ist viel mehr auf sich, seinen Raum und die individuelle Gestaltung der Feier angewiesen. Man kann sehr schnell überprüfen: Ist man offen für Neues? Vielleicht auch neu in Bezug auf die Ökumene? Kann man nicht überlegen in Zukunft mehr das Gemeinsame zu betonen als das Trennende?

Kann man noch beten? Wie geht richtiges beten eigentlich? Viele Anregungen kommen nun neu zum Vorschein, die im Zuge der eingefahrenen Pfade weder links noch rechts des Weges entdeckt worden sind. Lasst uns gemeinsam KIRCHE lebendig machen. Lebendig in einer Zeit voller Distanz. Die Gabe sich ausdrücken zu können – jeder auf seine Art und Weise – ist unser größtes Geschenk und Markenzeichen. Wir müssen, glaube ich, lernen, dieses wieder neu zu benutzen. Dazu gehört Mut. Mutig wie Thomas, der sich traute, Jesus zu misstrauen und ihm erst einmal nicht zu glauben...

Glauben muss ich nicht nur sonntags um 10 Uhr in der Kirche stattfinden, sondern kann tagtäglich neu in die Welt hinausgetragen werden. Im Kleinen. Ohne großes Aufsehen. **„Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt bin, da bin ich mitten unter ihnen.“**

▽ Lieber Gott,

segne unsere Menschheit. Im Gebet der vereinten Nationen von 1942 heißt es „Herr, unsere Erde ist nur ein kleines Gestirn im großen Weltall. An uns liegt es, daraus einen Planeten zu machen, dessen Geschöpfe nicht von Kriegen gepeinigt werden, nicht von Hunger und Furcht gequält, nicht zerrissen in sinnlose Trennung nach Rasse, Hautfarbe oder Weltanschauung. [...]“. Hilf uns, die Erde jeden Tag um uns ein Stück besser zu machen und lass uns die Hilfsbedürftigen im Land und im eigenen Wohnort nicht vergessen.

Lieber Gott, segne uns und alle Menschen dieser Erde in dieser schweren Zeit, in der wir auf die Probe gestellt werden, dem Namen Mensch gerecht zu werden. Schenke uns Zuversicht und Hoffnung.

Amen.